

VOYAGE VOYAGE



Mit / Featuring:

Michel Aniol
Bianca Benenti
Maria Dabow
Tatiana Echeverri Fernandez
Yusuf Etiman
Simone Gilges
Olivier Guesselé-Garai
Antje Majewski
Dirk Peuker
Mathilde Rosier
Philip Shafer
Jaro Straub
Sophie-Therese Trenka-Dalton
Katharina Wulff
Hendrik Zimmer

VOYAGE VOYAGE ist eine Ausstellung über das Reisen. Sie bringt Arbeiten internationaler KünstlerInnen zusammen, die sich von Deutschland aus auf längere Reisen begeben haben. Wie wirkt sich die Begegnung mit einer anderen Umgebung, Natur, Sprache, Kultur und Geschichte auf die Arbeit einer Künstlerin / eines Künstlers aus?

Es gibt viele Möglichkeiten, diese Erfahrung in Kunst zu transformieren: persönlich, romantisch, Recherche-basiert, politisch, situationistisch, formalistisch...

Die Ausstellung wird selbst zu einer Reise, die den Besucher durch die Grotto-Räume von The Wand und einmal um die Welt führt: Brasilien (Bianca Benenti), Kolumbien (Tatiana Echeverri Fernandez, Jaro Straub), Papua Neu Guinea (Hendrik Zimmer), Japan (Yusuf Etiman), China (Antje Majewski, Philip Shafer), Indien (Michel Aniol), Irak (Sophie-Therese Trenka-Dalton), Madagaskar (Mathilde Rosier), Kamerun (Olivier Guesselé-Garai), Burkina Faso (Dirk Peuker), Senegal (Simone Gilges), Marokko (Katharina Wulff) und Island (Maria Dabow).

Antje Majewski

VOYAGE VOYAGE is an exhibition about traveling – bringing together works by international artists who are or were based in Germany and spent longer periods of time abroad. What effect does this encounter with different surroundings and nature, a different language, culture and history have on an artists work?

There are many different approaches to transform these experiences into art – personal, romantic, research based, political, situationist, formalistic...

The exhibition itself turns into a voyage that carries the visitor through the Grotto spaces of The Wand and around the world to Brazil (Bianca Benenti), Colombia (Tatiana Echeverri Fernandez, Jaro Straub), Papua New Guinea (Hendrik Zimmer), Japan (Yusuf Etiman), China (Antje Majewski, Philip Shafer), India (Michel Aniol), Iraq (Sophie-Therese Trenka-Dalton), Madagascar (Mathilde Rosier), Cameroon (Olivier Guesselé-Garai), Burkina Faso (Dirk Peuker), Senegal (Simone Gilges), Marocco (Katharina Wulff) and Iceland (Maria Dabow).

Antje Majewski

BIANCA BENENTI

Auf eine Zeitungsseite mit einem Artikel über die fotografische Serie *Paradise Now* von Peter Bialobrzeski legte ich fünf meiner eigenen Fotografien, die ich 2011 auf einer Reise nach Bahia, Brasilien, gemacht hatte.

Peter Bialobrzeskis Serie zeigt eine cyber-utopische Fantasie, in der technologisch intensives Wachstum mit der Natur koexistiert. Er stellt Fragmente wilder urbaner Natur in asiatischen Städten dar, beleuchtet von den Lichtern der Stadt wie von künstlichen Sonnen.

Die Bilder, mit denen ich die Zeitungs-Seite in einem Camouflage-Verfahren bedeckt habe, wurden im Gegensatz dazu im Herzen von Bahia fotografiert, im Naturschutzgebiet der Chapada Diamantina: einer breiten Schlucht mit vielen Wasserfällen und Flüssen, die durch Berge eingeschlossen ist. Nach der Yoruba-Mythologie wohnt dort Oxum, die Gottheit der Cachoeiras (Wasserfälle) und des Süßwassers. Es gibt noch viele andere Orishas, die die verschiedenen Aspekte der Natur darstellen. Yemanjá verkörpert das Meer.

Der Wald mit seinen seltsamen Wirkungen auf die Menschen liegt außerhalb der bewohnten Bezirke des Bewusstseins.

Das Wissen um die Yoruba-Mythologie begleitete mich auf meiner Reise. Ich konnte sehen, welche Art von Natur und Orisha an jedem Ort vorherrschend war: Teil eines Moments, in dem die Grenzen von Fiktion und Realität verschwimmen, wo Erzählungen stimmlos sind und es ihnen erlaubt ist zu fallen.

*1987 in Torino, Italien.

Sie arbeitet mit verschiedenen Medien, vorwiegend mit Installation und Keramik. Sie studierte Freie Kunst und Graphik-Design in Barcelona. Seit 2010 studiert sie an der Weissensee Kunsthochschule Berlin.

2013 *Body Lotion My Emotion*, Einzelausstellung, Mastul, Berlin

2012 *Fotoausstellung*, Kunsthalle am Hamburgerplatz, Berlin

After the Rain, Jatiwangi JAF Residency, Indonesia



TATIANA ECHEVERRI FERNANDEZ / JARO STRAUB

RES: Natürlich kannst du dich anschließen, aber du musst wissen, dass es nicht sicher ist, dass du das findest, wonach du suchst.

WSB: Woher willst du wissen, was ich suche? Wenn ich etwas Neues gefunden habe, dann kann ich das Alte gerne zurücklassen. Was sollte hier also anders sein?

RES: Du musst DICH unterordnen, DICH zurücklassen. Wir brechen jetzt auf. In der Nacht wollen wir uns mit dem Schamanen treffen. Aber vergiss nicht, erst im Morgengrauen wirst du sehen lernen.

In der Nacht:

WSB: Ich habe einen Filmriss. Kannst du mir helfen, die Bilder aus der Zeitung auszuschneiden? Langsam gewöhnen sich meine Augen an die Dunkelheit. Meine Kamera ist kaputt gegangen. Wie soll ich mich hier zurechtfinden, ohne Fotos zu machen?

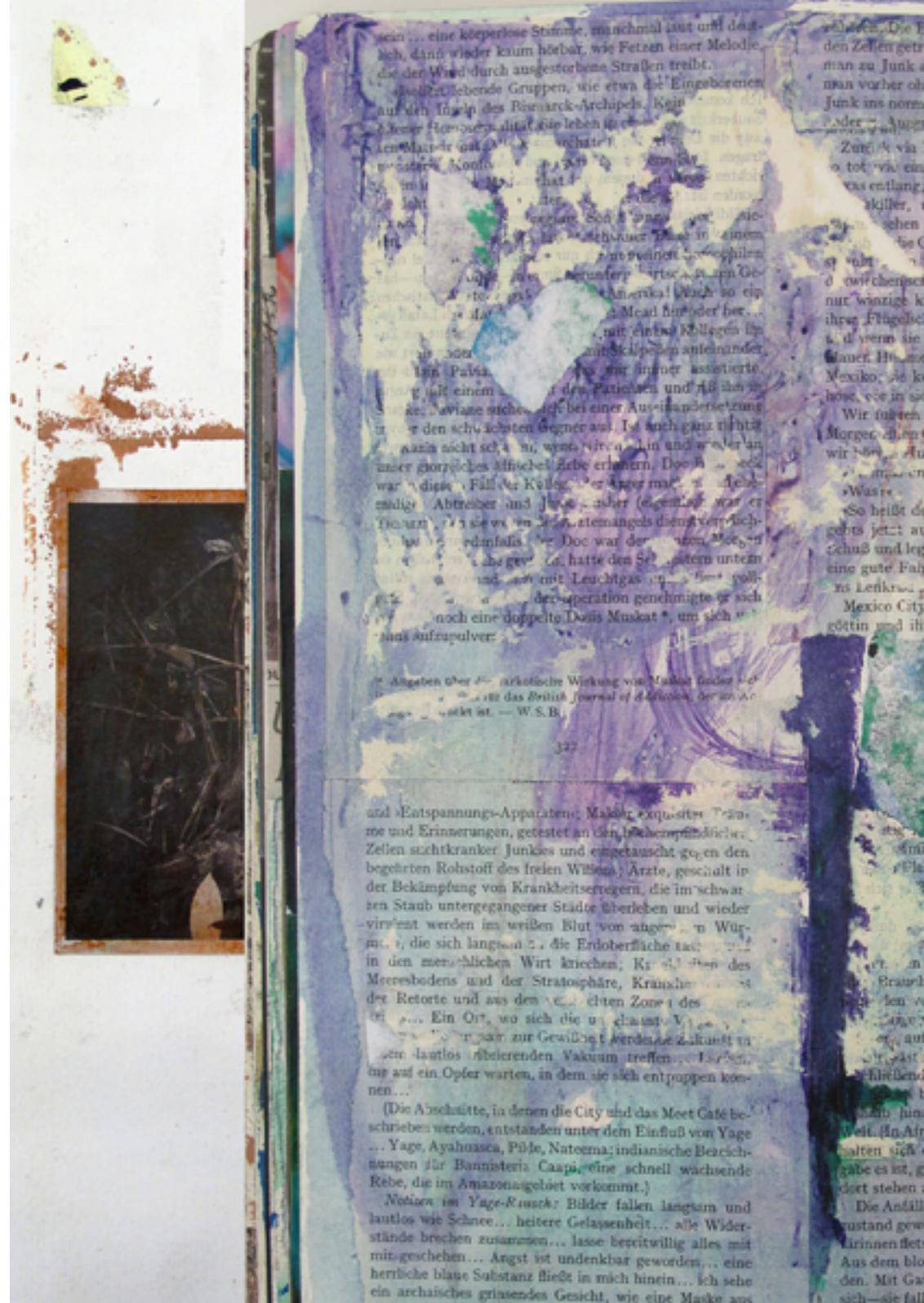
RES: Wir haben den letzten zivilisierten Ort außerhalb des Dschungels hinter uns gelassen.

WSB: Ich hab noch eine alte Wegwerfkamera für Notfälle mit. Fotografierst du?

RES: Fotografiere ich? Ich archiviere und fixiere die Blätter mit Licht! Das reicht mir aber nicht mehr. Ich will hineintreten in die Pflanze, sie soll zu mir sprechen... ihre Strukturen, ihr Wissen offenbaren. Die Eukalyptuswaschungen haben mich einen Schritt weiter gebracht. Ich habe sie gedreht und gewendet, nacheinander sind sie in fragmentarische Zeitverläufe zerfallen.

WES: Die Luft vibriert und summt in eigenartigen Tönen, wie aus dem letzten Atemzug einer Mundharmonika. Wann treffen wir denn auf den Schamanen?

RES: Du hast recht, alles vibriert. Als ob wir uns in fraktalen, nicht-euklidischen Räumen befinden. Die Photosynthese findet nicht sichtbar statt.



Es fängt an zu regnen:

WES: Schau in mein Buch, die Farben verlaufen. Meine Notizen, meine Skizzen, die Collagen. Eine Seite nach der anderen füllt sich mit wirren Formen und Phrasen. Die Farben fließen, organisch und lebendig, als ob sie mit dem menschlichen Körper eine Einheit bildeten.

RES: Ja, genau. Alles wird zu Körper.

WSB: Ich kann den Raum im Dickicht des Dschungels nicht mehr überblicken. Der Horror Vacui füllt die Seiten. Jeder Schritt ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Dieser Text ist ein fiktives Gespräch zwischen Richard Evans Schultes (TEF) und William S. Burroughs (JS)

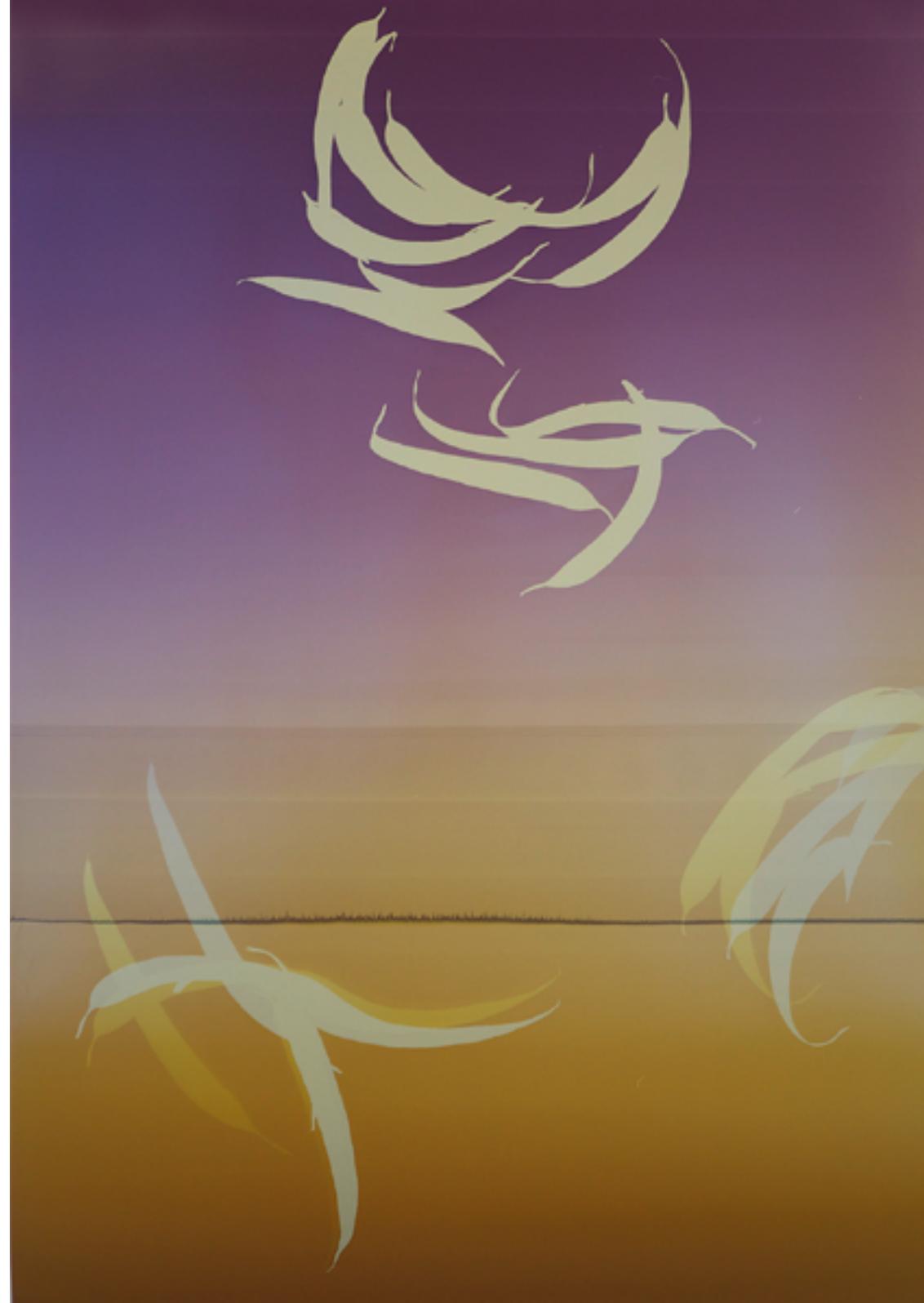
RES: Richard Evans Schultes (1915 – 2001) war Biologe und gilt als der Begründer der modernen Ethnobotanik. WSB: William S. Burroughs (1914 –1997) war amerikanischer Schriftsteller. In William S. Burroughs Buch „Auf der Suche nach Yagé“ (1963) wurde die Begegnung zwischen Schultes und Burroughs auf einer Expedition in den kolumbianischen Urwald, die 1953 stattfand, literarisch festgehalten.

Tatiana Echeverri Fernandez und Jaro Straub sind 2011 gemeinsam nach Leticia ins kolumbianische Grenzgebiet im Amazonas gereist und haben dort bei einem Schamanen an einer Yagé-Zeremonie teilgenommen.

Tatiana Echeverri Fernandez, *1974 in Costa Rica. Lebt und arbeitet in Berlin. Studium am Royal College of Art, London, und Kunstakademie Düsseldorf. Ausstellungen: Reception, Berlin; Carl Freedman Gallery, London; L'Espace de l'Art Concrete, Mouans-Satoux; Outpost, Norwich; Lisa Cooley Gallery, New York; Barbican, London; Gagosian Madison Avenue, New York; 176 Project Space, London.

Jaro Straub * 1973. Lebt und arbeitet in Berlin. Studium an der Universität der Künste Berlin. Gastdozent am Artcenter Pasadena, Los Angeles 2002-03. Ausstellungen seit 1999 u.a.: Sweeney Art Gallery, UC Riverside; Jet, Berlin; Komplot Brüssel; Kunstmuseum Ystad; Splace, Berlin; Altonaer Museum, Hamburg; Biennale de Belleville, Paris; Galerie Sonnenberg, Stuttgart

Tatiana Echeverri Fernandez, *Fever Tree*, 2014, Fotogramm, 80 x 60 cm



HENDRIK ZIMMER

NUT
MUSTARD
LIME

Bei der Planung der Reise hatten wir die strengen Hinweise, unbedingt zusammen zu reisen, noch etwas belächelt. Clémentine Deliss und Frau Dr. Raabe vom Weltkulturenmuseum hatten uns vor der Reise viele hilfreiche Informationen gegeben, und fast darauf bestanden. Später wußten wir, warum.

Wir waren die einzigen Weißen auf dem letzten Inlandsflug nach Rabaul und waren es auch bei unserer ersten Erkundung durch den Ort Kokopo. Auf den Märkten im Zentrum und im Public Transport, den überfüllten VW-Bussen, wurden wir unverhohlen angestarrt. Das Volk ist sich keineswegs einig, ob Fremde - und besonders Weiße - dort willkommen sind. Beim Gang durch die kleine Stadt ließen sich die Halbstarcken oft zu kleinen Drohgebärden hinreißen, die wir ignoriert, aber stark wahrgenommen haben. Die Männer lächeln nicht und erwidern keinen Gruß, dabei sehen sie mit ihren roten Zähnen vom Betelnuss-Kauen und den offen getragenen Macheten äußerst furchteinflößend aus. Gleichzeitig ist es natürlich paradiesisch schön, mit Dschungel bis zum weißen Strand und türkisfarbenem Wasser um die kleinen Inseln. Die latente Gefahr läßt einen nie richtig in Ruhe, man ist permanent aufmerksam und gespannt. Natürlich ist das auch ein Zustand besonderer Intensität und Lebendigkeit. Man will ständig weg, und gleich wieder hin.

Ich habe zwei Kokosnüsse von der Insel Kabakon von August Engelhardts Plantage mitgebracht. Die musste ich über vier Grenzen schmuggeln. Sie sind wunderschön, noch in der großen Außenhülle, geerntet von einer Palme, die er höchstwahrscheinlich eigenhändig gepflanzt hat.

Momentan arbeite ich an einer Serie neuer Bilder und Objekte. Wenn die fertig ist, wird sich zeigen, was von der Reise zu sehen sein wird. Die starken Farben der Südsee, Paradiesvögel, fiese Masken auf weiß bemalten Kriegern, Hitze, Angst und Armut könnten schon Material liefern. Vielleicht werden die Bilder aber auch absichtlich unberührt von all dem, schließlich interessiert mich an Engelhardts Geschichte eigentlich am meisten, wie vehement und unbedingt er bis zum Schluss Recht behalten wollte.

Eigentlich müsste ich dann die Bilder kopieren, die ich vor der Reise gemalt habe.

*1973. Lebt und arbeitet in Frankfurt a.M.

Städelaabsolvent, Meisterschüler bei Tobias Rehberger

Hendrik Zimmer bezieht den Grundstoff, aus dem er seine Collagen und Skulpturen entwickelt, von der Straße: heruntergerissene Werbeplakate beispielsweise, aufgezogen auf Holz, Leinwand und Blech, dort übermalt, geschichtet, collagiert.

Wie auch bei seinen Skulpturen untersucht Zimmer Bildträger und bildtragende Oberflächen auf ihre Eigenständigkeit. Hierbei verwendet er beklebte Aluminiumbleche, die er verbeult und verdreht.



YUSUF ETIMAN

INU NO ATAMA

Ein Woche in Tokyo. A week in Tokyo. Like the S-Bahn circle line of Berlin, a Dog's Head also here. Ein Hundekopf auch da, wie die Berliner S-Bahn, nur im Untergrund. The Oedo Linie. Die Oedo Line. Zwei Äste vom Wald des Meiji Schreins. From the forest of the Meiji shrine, two branches of trees. Two Zwei TexTiles. Ein Ich, mit zwei Augen. One I, with two eyes. Eine Kamera. A camera. A tripod. Ein Stativ. Ein Selbstauslöser. A timer. No remote control. Kein Fernauslöser. Alles Auslöser. All under control. Out of control. Außer Kontrolle. Der Hundekopf. The Dog's Head. In meinem. In mine.

Tourismus. Bewegung. Hitze. Fremde. Dekoration. Intervention. Pose. Farben. Geruch.
Tourism. Movement. Heat. Strangers. Decoration. Intervention. Pose. Colours. Smell.

Pilgerfahrt zum Nichts. Pilgrimage to nothing. Pilgrimage to understanding. Pilgerfahrt zum Verständnis. Flanieren. Anticipate. Vermuten. Spielen. Play. Material. Architektur. Stadt. Führt. City. Leads. Follow the city. Folge der Stadt. Folge der Linie, die kurvt. Follow the line in constant curve.

Dérive. Toujours. Mind the map. Map the mind. Map the city. Die Stadt planen. Den Plan städten.

Eine Suche. A search.
Eine Frage. Many answers,

More than what was expected, more than what it seems. Unless.
Mehr als erwartet. Mehr als es aussieht. Es sei denn.

Die Bilder entstanden im Juli 2009 zwischen Sommersonnenwende und totaler Sonnenfinsternis.

The photos were made in July 2009 between the summer solstice and the total eclipse of the sun.

Yusuf Etiman, * Istanbul 1969. Lebt und arbeitet bei sich. Auch als Grafiker.
Yusuf Etiman, * Istanbul 1969. Lives and works by himself. Also as a graphic designer.

Hundekopf, 2009-2013, Material und Maße variabel



ANTJE MAJEWSKI

The Meteorite

To find out more about a meteorite that was one of the objects in the „World of Gimel,“ Antje Majewski met in Guangzhou with Lu Ling, who researches meteorites. She proposed to take Majewski to a village which keeps a very large meteorite, the “Iron Ox.” Together with Majewski’s assistant and friend Xu Shuxian they travelled into the beautiful landscape near Long Tan Mountain. The villagers told Antje that their meteorite appeared when the village was founded. Feng Shui principles demanded water, and while digging up the earth to create a fishpond, the meteorite was found. The villagers placed it in front of the temple of the ancestors, but it kept walking away at night, back to the pool, where it ate the fish. Finally a Feng Shui master made a cut into it, and it stayed in place still to day.

All agreed that the stone brought luck to the village and was its protector. Only one old man thought the meteorite brought disaster, not luck. To him, the meteorite was one of the stones with which the goddess Nüwa had tried to mend the sky when it was broken, and it indicated a disaster for human beings. In the case of this village, it was the zinc-lead mines nearby that poisoned the water, so the government had decided to move the entire village.

The photos of Majewski’s visit of the meteorite were hung into the temple of the ancestors, along with a letter in which she expressed that the meteorite was a wonderful tourist destination and that tourists such as her (she was indeed the first) would appreciate the wonderful unspoiled landscape and healthy ecological food. The villagers hoped that this could help a little bit to make the government realize that it is indeed very important to close down the poisonous mines and save the village from having to move elsewhere.

Cast: Lu Ling, the villagers of Wang Fu Sha, Xu Shuxian, Antje Majewski. Crew: Director, camera, sound, editing: Antje Majewski. Translation, Assistance: Xu Shuxian. Sound mixing assistance: Christoph Ulbich. Translation: Xi Bei. Subtitles: Bettina Nürnberg. Curator: Adam Budak Production: Kunsthaus Graz

* 1968 Marl/Westfalen. Lebt in Berlin und Himmelpfort.
Majewski arbeitet als Künstlerin mit Malerei, Video, Fotografie und Performance.
Seit 2011 Professorin für Malerei an der Muthesius-Kunsthochschule Kiel.
Seit 2012 Mitglied der Gruppe *ff*

The Meteorite. Conversation between Lu Ling, the villagers of Yang Wu Sha and Antje Majewski.
Yang Wu Sha, 2011

A film by Antje Majewski. HD-Video, 20.56 min, color



PHILIP SHAFER

YOKO/SUKA

This short film references Trinh T. Minh-Ha's „Reassemblage.“ Three men living in Berlin were documented in different states of intimacy. Their identities were hidden with fetish masks, camera angles, and clothing.

These images were compared to landscapes that depicted Berlin's topography. The film was originally projected with live text, read aloud using a microphone and amp.

*1985 Arkansas, U.S.A.. Lives in NYC.

Projects/Exhibitions:

2013 Une Danse Macabre, Red Hook Works, NYC

Ideas City, New Museum, NYC

League for Art & Architecture, 5 Beekman, NYC

Prophesy, The Wand Gallery, Berlin

2011 Beloved, TV Tower, Berlin

European Images, KW Institute for Contemporary Art, Berlin

YOKO/SUKA, The Center For Endless Progress, Berlin

2010 The incredible Passion & Fragility of Katya S, Kino Moviemento, Kino Babylon

Kreuzberg, Kino FSK, Berlin

Oil, Kino Moviemento, Kino Babylon Kreuzberg, Kino FSK, Berlin

Beautiful Nefertiti Paintings, Subway station Gleisdreieck

in co-op w/ WALL AG, Berlin

YOKO/SUKA, 2011, Video, Super8 SD-transferred, 2.46 min, color
(with Elisabeth Wood reading the film text live during the opening)

YOKO/SUKA, 2011, Video, Super8 SD-transferred, 2.46 min, color,
(with Elisabeth Wood reading the film text live during the opening)



MICHEL ANIOL

OVERLAND UNDERGROUND 2010/14

All these people met on the way traveling overland (and) became like a tribe. The Jetset Gypsies or the Nomads. Some people went to study Indian music. Other ones went to live with the yogis in the Himalayas. All different trips. Some people went to ride horses up in the mountains in Afghanistan, or some people went down to Bali...

I arrived in Goa beginning of '70. At that time there was one house on Anjuna beach with Eight Finger Eddie and maybe 15 freaks. I stayed there for a little bit, but then I decided that's not what I came to India for really. Then I started to hitchhike around India from temple to temple. At the temples the only people who had long hair and smoked were the sadhus, and they kept calling me over so I went to sit with them and they were kind of like-minded beings. Then I started to travel with one sadhu and I ended up in Kashmir in the Himalayas in summer of '70... in one temple in Shrinagar where there were many Naga Babas and sadhus and one old guru, and he made me his disciple.

After a long time of sadhana and tapasya when I felt at complete, you know, union with the All... Then when you go to do things, like I would just pick up a guitar, and it would just come through me from some other place, and (I would) just be a channel for that thing to come through... We created a lifestyle that was the best of the East and the best of the West...

(Interview mit Goa Gil aus Redefining the Ancient Tribal Ritual for the 21st Century: Goa Gil and the Trance Dance Experience, Michael Belden McAteer, 2002)

Michel Aniol bereiste mehr als zehnmal Süd- und Südostasien. Auf seinen letzten Reisen durch Indien und Nepal entdeckte er die Überbleibsel des legendären Hippie Trail der 1960er und 70er Jahre, dem Überlandweg per Bus von Europa nach Asien. Die jahrelange Prozession von zivilisationsmüden jungen Menschen war einzigartig in der jüngeren Geschichte, da diese Reisenden diejenigen waren, welche fremden Kulturen nicht ihre eigenen Weltanschauungen aufzwangen, sondern die vielmehr von den hiesigen Kulturen kolonialisiert wurden und mit ihnen symbiotische Verbindungen eingingen. Man konnte seine eigene Biografie erfinden, und so zogen Bombay Brian, Eight Finger Eddie, Swayambu Billy, Goa Gil, Rasta John, Acid Eric, Neon Gandhi und all die anderen Freaks aus, um für immer on the road zu sein. Auf diesem Hintergrund basierend entstand die Arbeit Overland Underground, in der persönliche und fiktive Erfahrungen und geheime Geschichten der panasiatischen Reisekultur zu einer Einheit verschmolzen werden.

*1983 Tychy, Polen. Lebt in Berlin.

2005 – 2013 Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Meisterschüler bei Prof. Antje Majewski

2013 *The Oracle*, *The Wand*, Berlin

2012 *ICHICHICH*, Ausstellungsprojekt Leinestr. 21, Berlin

2011 *Based in Berlin*, Hit and Run, KW Institute for Contemporary Art Berlin, Berlin



SOPHIE-THERESE TRENKA-DALTON

Die Posterarbeit Heads (2012) zeigt vergrößerte Briefmarkenportraits irakischer Staatsführer 1921 bis 1979. Nach dem Ersten Weltkrieg installierte Großbritannien 1921 eine haschemitische Monarchie, deren letzter König Faisal II 1958 durch einen Militärputsch gestürzt und exekutiert wurde. Nach 10 Jahre internem Machtkampf übernahm die Baath-Partei 1968 die Regierung. Die Darstellungsweise der Monarchen illustriert die europäisch-royale Anbindung des Königreich Irak und die folgende Revolutionsästhetik zeigt die politische Neuordnung zur militarisiert-sozialistischen Republik Irak.

Mit Schaukästen setzt Tails (2012) die Chronologie von Heads fort und zeigt Münzen, Medaillen und Memorabilien vornehmlich aus der Zeit der drei Golfkriege. Die Definition von Territorium ist ein zentrales Motivthema. Landkarten und irakische Nationalsymbole finden sich in verschiedenen Kontexten auf Objekten aus den USA, Großbritannien und der Republik Irak.

Heads , 2012, Laserprints von Scans, Dimension variabel
Tails, 2012, MDF, Textil, verschiedene Materialien, 32,5x160cm

- König Faisal II, Briefmarke, 1942
- Premierminister Abd al-Karim Qasim, Briefmarke, 1962
- Ehrenmedaille Iran-Irak-Krieg, 1983, Republik Irak
- Revers-Pin Multi National Forces Iraq, 2004-2009, USA
- Revers-Pin Operation Desert Storm 1991, USA
- Revers-Pin Operation Iraqi Freedom 2003, USA
- President Bush Justice Served 2003 Dollar Bill, novelty note, 2003, USA



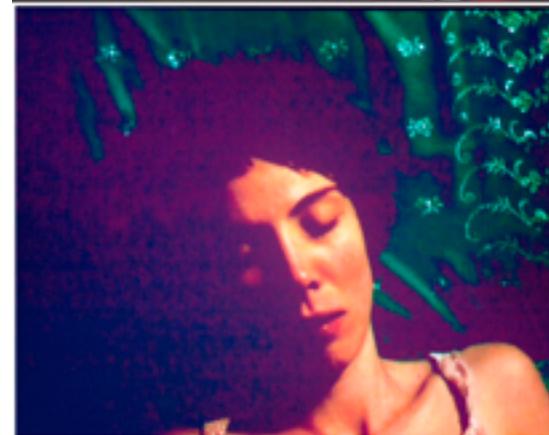
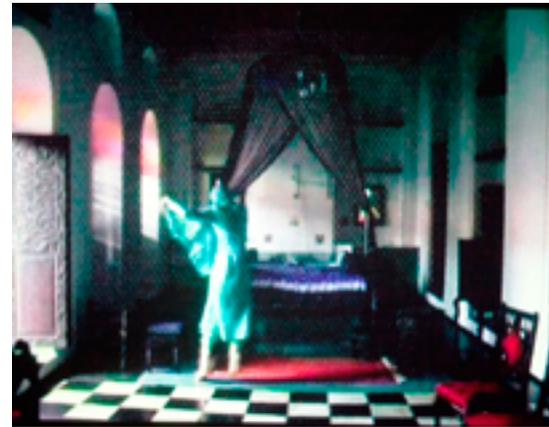
*1979 in Berlin.
Einzelausstellungen (Auswahl): DUBAILAND, Heidelberger Kunstverein (in Vorbereitung) (2014); Coronation, Kunstraum Michael Barthel, Leipzig (2012); The Distance Narrows (mit Hannes Schmidt), Basso, Berlin (2010); City of Commerce, Nice&Fit Gallery, Berlin (2008); The Dreamer Whose Dreams Came True, Institut im Glaspavillon der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin (2007)
Stipendien und Preise (Auszug): Berlin Art Prize 2013: Preis in der Kategorie Bestes Konzept (2013); Kulturverwaltung Berlin: Kulturaustauschstipendium Global (2013); Hans und Charlotte Krull Stiftung: Arbeitsstipendium (2011); NaFöG: Arbeitsstipendium (2009); DAAD: Projektstipendium Los Angeles (2007)

MATHILDE ROSIER

Far from Honolulu

Far from Honolulu belongs to a series of videos shot on the islands of the Indian ocean. The presentation of a reality is of no interest here. The focus is on the process of image making, combined with the interest of the author in the mechanisms of hypnosis. Here is an attempt to find out about the potential of the media in relation to the potential of the mind.

Far from Honolulu gehört zu einer Serie von Videos, die auf den Inseln des Indischen Ozeans gedreht wurden. Der Fokus liegt auf dem Prozess der Erzeugung von Bildern, in Verbindung mit dem Interesse der Autorin an den Mechanismen der Hypnose. Hier ist ein Versuch, etwas über das Potential der Medien im Verhältnis zum Potential des Geistes herauszufinden.



*1973 in France. Lives in Berlin. Recent solo exhibitions and performances have been shown at Camden Arts Center London, Museum Abteiberg Mönchengladbach, Serpentine Gallery London, Kunstverein Hannover and Musée du Jeu de Paume Paris.

Far from Honolulu, 2003, Video, 11.30 min, color, sound

OLIVIER GUESSELÉ-GARAI

Bildre cherche Bilder

In einem schwarzen Zimmer immer reisen
Chemischer Darling will mich darlegen
Soll sie sich wie die Jahreszeiten ablösen
Traurig und auch wunderbar kann solch ein Herz umschlagen
Ich denke, ich möchte diese Bilder lesen
Oder muss ich sie nur mögen
Kann ich sie mit meinen Augen bereisen
Wohin bin ich noch gegangen

Ich bin 2007 zum ersten Mal in den Kamerun gereist. Es ist das Land meines Vaters. Es war meine erste Reise nach Afrika, ich wollte das Leben in Kamerun und meine Familie kennen lernen. Ich war vor allem in Yaoundé, ich musste mich einer neuen Situation stellen und mich anpassen. Mit der Zeit kann ich sagen, dass ich mich wirklich gut auf der Erde befand, der roten Erde.

Ich zeige die Fotografien der Pygmäen, weil ich darin diesen schönen Moment auf der Erde sehe. Es ist die Vision einer Begegnung, eines Empfangs. Aber auch, weil ich die verschiedenen Formen von Verfolgung entdeckt habe, denen sie in Kamerun ausgesetzt sind. Ich verbinde die Fotos mit dem Gedicht *Bildre cherche Bilder*.

Ich denke, diese Reise war sehr wichtig, denn es ist offensichtlich, dass mir das als Mensch viel gebracht hat. Mit der Zeit und durch meine Kunst kann ich eine Vielzahl von Zusammenhängen mit dieser Reise herstellen.

* 1976 in Paris. Lebt und arbeitet in Berlin.

Ausstellungen u. a. in: Galerie Artitude, Paris; Galerie Claude Dorval, Paris; Centre Culturel la Coupole, Saint-Loubes; Baltazzart Collective, Palais de Tokyo, Paris; Institut Hongrois, Paris; Galerie Lahumière, Paris; Salon Réalités Nouvelles N° 59, Vincennes; Horse, Berlin; Frankfurter Kunstverein, Frankfurt; Blumen Künstlerresidenz, Leipzig; The Wand, Berlin; *dispari&dispari* project, Reggio Emilia



DIRK DEUKER

The Walk

A very cool evening.
I leave my home and go to the sound system
Where djs lead the dance
Suddenly, o.k
The colossus of Olos
What a bad luck
Look a bit dirty
Look a bit fascist
With shaven head
They pull their knives,
And I pull my words,
At that precise moment,
For sure we're not equal
Equal

I can see in their game
They hate my race
Yo, this is Boris aka an by the woods
Art performance

Don't touch my girl there,
Dance with your girl
This is my girl, not yours
This is my girl, not yours
It's a prostitute, a marketer, a pimp
Now bad boy, keep moving

*1970 in Friedrichroda (DE). Lebt und arbeitet in Berlin.
Studium an der UdK, Berlin und Akademie der Bildenden Künste, Wien
2013 Testing (Re-)Production, Muzeum Sztuki, Lodz, (PL)
2011 Mash Up – The Hydra School Projects, Hydra (GR)
2011 based in Berlin, Berlin (D)

Streets of Burkina Faso - The Handshake, 2012, C-print, 95 x 120cm
Streets of Burkina Faso - The Walk, 2012, Video, HDV, 8min, mit englischen Untertiteln
In Zusammenarbeit mit Künstlern aus Burkina Faso



SIMONE GILGES

*Das Selbstverständnis von Frauen
Teil 2: Dakar/Sénégal, 2013*

Ich fotografiere seit mehreren Jahren Freundinnen. Angefangen in Berlin, fortgesetzt in Paris, Warschau, Istanbul, Douala und Dakar, weitergeführt in New York, Bangkok, Johannesburg oder Moskau. Ich sehe diese Arbeit als eine Art Langzeit-Rechercheprojekt in verschiedenen Kulturkreisen. Mich interessieren fortschrittlich denkende, starke Frauen, die ich kenne und kennenlerne: wie sie sich sehen und wie sie sich darstellen möchten. Die Fotografien sind immer inszeniert und entstehen in Zusammenarbeit.

Im letzten Jahr reiste ich zum fünften und sechsten Mal nach Dakar, um dort zu fotografieren. Die abgebildeten Frauen sind Künstlerinnen, Journalistinnen, Musikerinnen, Kulturproduzentinnen oder Mütter. Mich interessiert weniger die traditionelle Seite der Lebensrealität als eine aktuelle Herangehensweise - nicht eine dokumentarisch repräsentative Darstellung der kulturellen Vielfalt eines Landes, sondern Subjektivität. Beides verwebt sich natürlich. Vergleiche sind schwer zu ziehen, Wertungen unmöglich. Am Ende bleibt auch die Frage nach einer möglichen Einordnung in ähnliche Typen von Menschen, obwohl äußere, soziale und ökonomische Umstände grundverschieden sein können.

Ein kurzer Bericht zu Sénégal:

Das Land mit seinen schönen, freundlichen Menschen, leuchtenden Farben und kultureller Vielfalt hat mich extrem begeistert. Ich habe begriffen, dass man nicht alles braucht, was hier in Europa angeboten wird. Wichtiger ist eine positive Einstellung zum Leben. Später habe ich jedoch auch gesehen, dass ein ständiger Mangel an Arbeit, Geld, Gütern und Organisation sehr schwierig ist, und ich habe mich oft dafür geschämt, wie wir hier so leben und was wir zu unseren Problemen machen.

Die Arbeit „Dakar“ entstand mit freundlicher Unterstützung vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Stuttgart, der Residenz „Vives Voix“, Dakar und der Stiftung Kunstfonds, Bonn.

*1973 in Bonn. Lebt in Berlin seit 1995 als freie Fotografin.
1995 – 2008 Mitglied der Honey-Suckle Company
seit 2003 Herausgeberin des freier – Magazin für Befindlichkeit
zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
www.neuedokumente.de/simonegilges



KATHARINA WULFF

Was macht das Schaf auf der Terrasse?

Das Schaf soll für das Opferfest geschlachtet werden. Einige Tage vor dem Fest kaufen die Leute ihre Schafe, die sie meistens auf der Terrasse unterbringen, und die dann Tag und Nacht von den Dächern blöken. Der junge Mann auf dem Bild hat ein Bündel Klee in seiner Hand, um es zu füttern. Wichtig war es für mich, die kleinen und die großen Satellitenschüsseln zu zeigen, sowie die Fernsehantennen, die scheinbar wie Gräser auf den Dächern wachsen.

Die Menschen dort leben ziemlich abgeschottet und unter sich, und das war noch intensiver so, bevor der Fernseher in die Medinas kam. Auch die Hunde sind durch das Fernsehen und mit den Franzosen in die Medina gekommen.



*1968 in Berlin. Lebt und arbeitet in Marrakesch.

Einzelausstellungen u.a. in: San Francisco Museum of Modern Art; Greene Naftali Gallery, New York; Galerie Daniel Buchholz, Köln; Steep Rock Arts, Washington, CT; Galerie Neu, Berlin; The Douglas Hyde Gallery, Dublin; Bonner Kunstverein / Kunstverein Göttingen; Kunsthalle Bremerhaven. Gruppenausstellungen u.a. Van Abbemuseum, Eindhoven; Kunstverein Braunschweig; Deutsche Guggenheim, Berlin; Hamburger Bahnhof, Berlin; Frankfurter Kunstverein, Frankfurt a.M.

Ohne Titel, 2005, Öl auf Leinwand, 120 x 160 cm

MARIA DABOW

poka

Island liegt mit seiner uralten Sprache und seinen Schriften beinah außerhalb der Zeit. So etwas spiegelt sich in der Landschaft wieder, wenn man beispielsweise am Kontinentalspalt zusehen kann, wie das Land „wächst“. Auch die vielen vulkanischen Aktivitäten geben einem das Gefühl, bei der Entstehung der Erde zusehen zu dürfen.

Das Video *poka* zeigt Aufnahmen isländischer Landschaften im Nebel. Durch den geringen Lichteinfall bildet das Filmmaterial jedoch nur einen Teil davon ab. Die Umgebung lässt sich schwer erahnen, während die Körnung eigene Bilder zu kreieren scheint. Dem Korn im Filmmaterial entspricht beim Ton ein Knistern – auch hier wird eine Störung zum Teil des Eigenlebens des Kunstwerks.

Ich hatte diese Situation des Erscheinen und Verschwindens von Ton und Bild tatsächlich so vorgefunden, als ich mit der Sängerin Anna Maria Wolke an der Küste der Westfjords unterwegs war. Sie sang das Lied der Loreley, während gleichzeitig Nebelschwaden aufzogen, die mir jegliches Gefühl von Raum und Zeit nahmen. Auch in diesem Lied geht es darum, für einen Moment die Realität zu verkennen. Der Schiffer, der der gewaltigen Melodie der Loreley lauscht und dabei jedes Raumgefühl verliert, versinkt in den Wellen. Ähnlich kann sich der Betrachter meines Videos im Ort- und Zeitlosen verlieren – in einem bewegten Bild, das für mich in seiner Abstraktion ebenso sehr Malerei wie Film sein kann.

*1983 in Altdöbern (DE). Lebt und arbeitet in Berlin.

2007-13 Studentin der Weißensee Kunsthochschule Berlin, Diplomandin bei Prof. Antje Majewski

2010-11 Studentin der Iceland Academy of The Arts

2014 *Kopier mir die Sonne*, Akademisches Kunstmuseum Bonn

2013 *Thrills and Chills*, Art Athena, Athen (GR)

2012 *Forårsudstillingen*, Kunsthal Charlottenborg, Kopenhagen (DK)

2011 *Shorties for Humans*, Skaftafell (IS)

poka, 2011, Video, Super8 HD-transferiert, 5.31 Min., Loop, schwarz/weiß, Sound mit Kristian Ross (Sound) und Anna Maria Wolke (Gesang)



Kuratiert von / Curated by:

Antje Majewski
www.antjemajewski.de

Kuratorische Assistenz / Assistant curator

Grafik / Graphic design:

Maria Dabow

The Wand (Grotto/Souterrain & Upstairs)

Paulstraße 34, Alt-Moabit, Berlin

www.thewand.weebly.com

Opening: 30.01.14, 19h - 22h

Exhibition: 30.01.14 - 22.02.14

Opening times: 14h - 18h on Fr 31.1., Sat 1.2.;
Sun 2.2., Sat 8.2., Sun 9.2, Sat 15.2., Sun 16.2.

Finissage: 22.02.14, 14-19h

